

Dokumentation neuer Vogel-Taxa – Bericht für 2005

Jochen Martens & Norbert Bahr

Martens J & Bahr N 2007: Documentation of new bird taxa. Report for 2005. Vogelwarte 45: 119 – 134.

This report presents the results of a literature screening in search for new bird taxa described in 2005, namely new genera, species and subspecies worldwide. We tracked two new genera, seven new species, five subspecies new to science and one new replacement name for a known subspecies. Four Non-Passereres are concerned (2 species/2 subspecies) and nine Passereres (5/4). Most taxa originate from South America (6/1; among them three species of the speciose genus *Scytalopus*), followed by tropical Asia (Myanmar, Malaysia: Kalimantan; 1/1), the Palearctic region (-/2), tropical Africa (Somalia; -/1) and Oceania (-/1). For every new taxon the type locality, number of specimens and depository of the types, reasons for describing the taxon, the taxonomic background, relationships of the new taxon and the characters leading to the discovery and the description of the taxon are noted. The annually increasing number of splits, namely those of known species into allospecies, which in most cases result in geographic representatives of a superspecies, are also addressed. Although our treatment of these splits is restricted to the Palearctic and Indomalayan regions, such splits are very inhomogeneous in reasoning and quality, so that not every split known to us is mentioned here. We took the liberty to hint at flaws of certain splits irrespective of the species concept addressed. However, in general this report should be taken as a documentation of new taxa, not as a critical review of recent changes in bird taxonomy and bird descriptions.

JM: Institut für Zoologie, Saarstr. 21, D-55099 Mainz, E-Mail: martens@uni-mainz.de
NB: Am Hopfenhof 2, D-29664 Walsrode, E-Mail: xenoglaux@gmx.de

1. Vorbemerkungen

Mit dieser Mitteilung beginnen wir eine Serie, in der alljährlich über taxonomische Änderungen auf dem Gattungs-, Art- und Unterartniveau berichtet werden soll. Neue Unterarten oder gar Arten werden alljährlich beschrieben, sogar mit leicht steigender Tendenz. Wir beabsichtigen, diese Neubeschreibungen weltweit zu erfassen und darzustellen. Knappe Erläuterungen sollen angefügt werden, soweit wir in das taxonomische Umfeld Einblick haben. Bemerkenswerte Änderungen in der Taxonomie der Vögel auf dem Art- und Unterartniveau spielen sich gegenwärtig indes nicht über die Entdeckung und Benennung bislang übersehener Taxa in abgelegenen Gebieten der Erde ab, sondern in viel höherem Maße durch die Aufsplitterung längst bekannter und zumeist weiträumig verbreiteter Arten oder Unterarten. Daraus resultieren jeweils „neue“ Arten bzw. Unterarten mit folglich viel engerer Verbreitung als die ihrer Ausgangsarten. Als Konsequenz ergibt sich zusätzlich, dass auch die Ausgangsarten nicht mehr die alten sein können. Der wissenschaftliche Name bleibt zwar erhalten, seine Bedeutung hat sich jedoch geändert.

Zu solchen Aufspaltungen berechtigen detaillierte morphologische Untersuchungen, viel häufiger jedoch akustische und molekulargenetische Studien. Sie zeigen gar zu oft, dass als homogen erachtete Arten besser als Komplexe zumeist allopatrischer (in getrennten Arealen vorkommender) und bisweilen sogar sympatrischer (zusammen vorkommender) Arten anzusehen sind – mit allen Kriterien, die wir an das Phylogenetische oder

gar an das Biologische Artkonzept stellen müssen. Die Ergebnisse sind oft überraschend und unerwartet. Allerdings wird von den Autoren nur ganz selten Wert darauf gelegt, zur Unterstützung von Befunden aus Sammlung und Labor auch biologisch wichtige Daten im Freiland zu erheben. Kontaktzonen der „neuen“ Allospezies werden kaum dokumentiert, aber eben diese Interaktionen an Verbreitungsgrenzen verleihen den taxonomischen Entscheidungen letztlich erst Sicherheit: Hybridisierungen, ökologischer Ausschluss und/oder kleinräumige Sympatrie und/oder Allopatrie sagen über den biologischen Status solch neu definierter Arten erheblich mehr aus als eine abweichende Stimme oder eine DNA-Sequenz allein, nach der letztlich zu oft entschieden wird. Auf diesem Gebiet akribischer und zugleich kritischer Datenerhebung bestehen deutliche Defizite, und die Forschungsanstrengungen sind eher mager, bleiben aber eine besondere Herausforderung für alle kombinierten Feld- und Laborforschungen.

Während wir die Neubeschreibungen aus aller Welt erfassen wollen, werden wir die taxonomischen Aufspaltungen (englisch: splits) und genau so die (viel selteneren) taxonomischen Zusammenführungen (englisch: lumps) nur für die Paläarktische und für die Indomalayische (= Orientalische) Region dokumentieren. Das sind jene Gebiete, die dem taxonomisch-systematisch Interessierten aus Mitteleuropa praktisch und gedanklich am nächsten liegen und zu deren Faunen er am ehesten vertiefenden Zugang hat. Die Referenten haben

zudem mit der Feinsystematik aus anderen tropischen oder gemäßigt neuweltlichen Faunen nur wenig eigene Erfahrung, so dass diese Beschränkung angemessen ist. Wir werden Änderungen aus anderen Faunengebieten aber immer dann berücksichtigen, wenn Bezüge zur Alten Welt gegeben sind.

Wir denken bei unserer Dokumentation nicht daran, die Validität von taxonomischen Änderungen generell kritisch zu beleuchten. Dazu müssen nach einer Neubeschreibung, die immer nur eine Hypothese sein kann, Jahre vergehen, während derer die *scientific community* die Vorschläge einer jeden Neubeschreibung (und Aufspaltung) prüft und während der sich die Spezialisten der jeweiligen Vogelgruppe zu Wort melden und ggf. Bedenken anbringen können. Entsprechend sind in längeren Abständen immer wieder kritische Sichtungen und Stellungnahmen erschienen (Zimmer & Mayr 1943; Mayr 1957, 1971; Mayr & Vuilleumier 1983; Vuilleumier et al. 1992; Vuilleumier & Mayr 1987). Weitere solcher Kommentierungen sollen durch unsere Auflistungen nicht überflüssig gemacht werden. Im Gegenteil, sie mögen diesen umfassenden Rezensionen durch frühzeitige Dokumentation zuarbeiten. Wir werden aber immer dann Kritik üben, wenn uns die Begründungen für Aufspaltungen bekannter Arten nicht gut abgesichert oder gar fehlerhaft erscheinen. Niemand sollte verkennen, dass schnell ausgesprochene Vermutungen über die Arteigenständigkeit von bestimmten Populationen die Literatur und die wissenschaftliche Ornithologie eher belasten, keinesfalls bereichern. Denn es wird ja indirekt anderen Forschergruppen die undankbare Aufgabe zugewiesen, adäquate Daten für eine (vor)schnell ausgesprochene Vermutung zu beschaffen, die man selbst nicht vorhatte (und vorhat) zu leisten. Diese Fälle häufen sich seit geraumer Zeit (vgl. Collar 1999; Eck 2001).

Auflistungen wie diese sind eng mit Artkonzepten verknüpft, und eben diese sind in der Ornithologie gegenwärtig heftiger Diskussion unterworfen. Es sei daran erinnert, dass gegenwärtig hauptsächlich zwei Konzepte miteinander konkurrieren, das Biologische Artkonzept (BSC), das auf E. Mayr zurückgeht, und das Phylogenetische Artkonzept (PSC), das von Cracraft (1983) ins Leben gerufen wurde. Die Prämissen beider Konzepte sind sehr verschieden. Das BSC legt die Art (Spezies, englisch: species) als Fortpflanzungsgemeinschaft fest. Zwischen solchen biologischen Einheiten besteht kein Genaustausch (mehr), zudem sind biologische, ethologische und morphologische Unterschiede, Merkmalsprünge, zwischen ihnen zumeist markant, auch wenn sie nicht immer leicht zu erkennen sind. Sie können als prägame Isolationsmechanismen zusammengefasst werden; sie verhindern die Hybridisation von Individuen verschiedener Arten und bewahren die biologische Eigenständigkeit dieser Populationseinheiten. Das PSC bedient sich lediglich deutlicher „Unterschiede“ zwischen und der Diagnostizierbarkeit (*diagnosibility*) von Individuengruppen, die in diesem

Konzept ebenfalls als Arten bezeichnet werden. Sie geben sich zumeist als morphologische und/oder genetisch klar abgrenzbare Entwicklungslinien zu erkennen. Biologische Merkmale im Sinne von Fortpflanzungsschranken spielen hier kaum eine Rolle, auch Hybridzonen nur in untergeordnetem Maße. Das PSC differenziert keine Unterarten (Subspezies, englisch: subspecies). Beide Artkonzepte gehen von sehr verschiedenen Prämissen aus, und beide sind im Einzelfall nicht frei von Willkür.

Das BSC hat bisweilen Mühe, allopatrische und disjunkte, somit in isolierte Teilareale aufgesplittete Populationen als artgleich oder artverschieden zu erkennen und einzustufen, da das Kriterium der Fortpflanzungsisolation in solchen Fällen nicht angewandt werden kann. Es braucht Hilfskriterien, wie die genaue morphologische und akustische Analyse, ebenso sorgfältig erhobene genetische Merkmale. Damit erfahren die betroffenen Populationen oftmals eine genaue Merkmalsanalyse, was der Beurteilung ihrer taxonomischen und evolutiven Position sehr zugute kommt.

Im PSC sind „Arten“ somit nur bedingt biologisch definiert. Es ist einerlei, ob Hybridzonen existieren oder nicht, lediglich ihr Ausmaß kann eine Rolle spielen. Die eigenständige morphologische, oftmals die genetisch definierte Evolutionslinie spielt die entscheidende Rolle, folglich auch genetische Distanzwerte. Das PSC, strikt angewandt, führt zu einer deutlichen Erhöhung der derzeitigen Artenzahl. Dieser Prozess ist in vollem Gange.

Der Terminus Allospezies (englisch: allospecies) wird in beiden Artkonzepten benutzt. Allospezies stellen monophyletische Einheiten dar, denen Artrang zugeordnet wird. Sie sind ökologisch zumeist noch so ähnlich, dass sie vikariieren, also einander geographisch und/oder ökologisch vertreten, ihre Areale somit allopatrisch geblieben sind. Die aktuellen Aufspaltungen bekannter Arten resultieren in den meisten Fällen in solchen kleinräumig verbreiteten Allospezies. Ihre nahe Verwandtschaft wird durch den Superspezies-Namen (in eckigen Klammern) ausgedrückt. Der Terminus Komplex (englisch: complex) ist ein (nicht genau definierbarer) Begriff für eine taxonomisch-systematisch schwer zu analysierende, „komplexe“ Gruppe von Taxa, oft solche, deren Angehörige sich über lange Zeit einer klaren Aufschlüsselung entzogen haben.

Für ausführlichere Darstellungen zum Thema Arten und Abgrenzung von Arten verweisen wir auf Haffer (1997), Helbig (2000) und Helbig et al. (2002).

2. Methodik

Die Berichte beruhen auf eigenen Literaturrecherchen. Das impliziert, dass wir leicht relevante Arbeiten übersehen können oder dass sie uns zum jeweiligen Jahresbericht noch nicht bekannt waren. Für Hinweise sind wir somit immer dankbar. Wir wollen nach folgendem Schema die einzelnen Taxa abhandeln: Taxon-Name mit Autoren und Jahr der Beschreibung; Litera-

turstelle; Nennung des Originalmaterials (Typenserie), das zur Beschreibung zur Verfügung stand (Holotypus als namenstragendes Exemplar einer Art oder Unterart, alle anderen Exemplare aus der Typenserie sind die Paratypen); Typuslokalität (Locus typicus: Ort an dem der Holotypus gesammelt wurde) und weitere Verbreitung soweit bekannt; taxonomische Hinweise inkl. Beziehungen des neuen Taxons zu den vermutlich nächst verwandten Arten bzw. Unterarten, Stellung innerhalb der Gattung; Hinweise zur Namengebung.

Bei der Besprechung der Aufspaltungen (splits) und ggf. Zusammenfassungen (lumps) gilt diese Abfolge ebenso, ggf. mit Modifikationen. Bei der Erfassung der Aufspaltungen bekannter Arten werden wir (überwiegend) nur solche Fälle aufgreifen, die uns hinreichend gut begründet erscheinen; hin und wieder werden wir auch das Gegenteil belegen. Im Berichtsjahr 2005 fällt der Südasiensführer von Rasmussen & Anderton (2005) mit deutlich über 100 Aufspaltungen bekannter Arten in Allospezies auf; von diesen können wir hier nur wenige beleuchten. Diese haben wir von Fall zu Fall mit kritischen Hinweisen versehen.

Termini: Wir verwenden Art gleichbedeutend mit Spezies, species im Englischen, desgleichen Unterart gleichbedeutend mit Subspezies, subspecies im Englischen. Der Inhalt, d. h. der jeweilige theoretische Hintergrund und der biologische Rahmen einer Art und folglich des aus Gattungs- und Art-namen zusammengesetzten wissenschaftlichen Doppelnamens (des Binomens) kann somit je nach angewandtem Artkonzept deutlich verschieden sein.

Abkürzungen: N, S, W und O stehen für die Himmelsrichtungen, ssp. für Subspezies, PT für Paratypus; ferner: *s. l.* für *sensu lato* (im weiteren Sinne) bei Arten (Artnamen) alten und somit größerem Umfangs und *s. str.* für *sensu stricto* (im engeren Sinne) bei Aufspaltungen bekannter Arten und Unterarten.

Acronyme der zitierten Museumssammlungen

AMNH	American Museum of Natural History, New York, USA
EBD	Estación Biológica de Doñana, Sevilla, Spanien
FMNH	Field Museum of Natural History, Chicago, USA
IBSS	Institut für Biologie und Bodenwissenschaften, Fernöstlicher Zweig der Russischen Akademie der Wissenschaften, Wladiwostok, Russland
ICN	Instituto de Ciencias Naturales, Universidad Nacional de Colombia, Bogotá, Kolumbien
MCP	Museu de Ciências e Tecnologia, Pontificia Universidade Católica do Rio Grande do Sul, Porto Alegre, Brasilien
MPEG	Museu Paraense Emilio Goeldi, Belem, Brasilien
MUSM	Museo de Historia Natural de la Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima, Peru
MZSUP	Museu de Zoologia da Universidade de São Paulo, São Paulo, Brasilien
NHM	Natural History Museum, Tring, U.K.
NMNZ	National Museum of New Zealand, Wellington, Neuseeland
SMF	Naturmuseum und Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt a. M., Deutschland
SMNS	Staatliches Museum für Tierkunde, Stuttgart, Deutschland

SMZ	Sarawak Museum for Zoology, Kuching, Sarawak, Malaysia
USNM	National Museum of Natural History, Washington, D.C., USA
ZSM	Zoologische Staatssammlung München, Deutschland

Dank. Die Wagner-Stiftung und die Feldbausch-Stiftung, beide am Fachbereich Biologie der Universität Mainz, stellten Mittel für die Bearbeitung taxonomischer und systematischer Studien an asiatischen Vögeln bereit. Die Herren Andreas Cuervo, Glayson A. Bencke, Swen Renner, Paul Salaman und Pedro Salviano überließen uns sehr entgegenkommend Fotos der von ihnen beschriebenen neuen Arten und erlaubten den Abdruck im Rahmen dieser Arbeit. Nils Kaare Krabbe, Giovanni N. Mauricio und Prof. Luis F. Silveira halfen mit zusätzlichen Informationen und unterstützten die Beschaffung der Fotos. D. T. Tietze und Sven Trautmann stellten die Tafel zusammen. Wir danken allen Freunden, Kollegen und Institutionen sehr herzlich.

3. Beschreibungen neuer Taxa 2005

Für das Jahr 2005 sind uns 14 Neubeschreibungen bekannt geworden, davon beziehen sich sieben Benennungen auf neue Arten, fünf auf neue Unterarten und zwei auf neue Gattungen; für eine Unterart wurde ein Ersatzname eingeführt, den wir der Vollständigkeit halber ebenfalls erfassen. Die neu aufgestellten Gattungen betreffen jeweils eine alt- und neuweltliche Art der Sperlingsvögel (Passeres); auf Artgruppenniveau sind vier Non-Passeres (2 Arten/2 Unterarten), und neun Passeres (5/4) betroffen. Die Neue Welt mit Südamerika sticht auch in diesem Jahr deutlich mit sechs Arten, darunter drei Tapaculos, und einer Subspezies hervor, es folgen das tropische Asien mit einer Art aus Myanmar und einer Unterart von der Insel Kalimantan (Malaysia), die Paläarktis mit zwei neuen Unterarten, Afrika mit einer und Ozeanien mit einer weiteren.

3.1 Die neuen Taxa

3.1.1 Neue Arten

Strigidae, Eulen

Glaucidium sicki König & Weick, 2005

Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde, Serie A (Biologie), 688: 3; 6 Abb., 1 Tabelle.

Locus typicus: Brasilien, Staat Santa Catarina; ohne weitere Angaben (SMNS).

Material: Insgesamt 6 Exemplare aus dem 19. Jahrhundert aus den Sammlungen SMNS (Holotypus und ein PT), ZSM und SMF. Die Stimme wird mit einem Sonagramm beschrieben (2 kurze, nahezu identische Pfeiftöne). Frisch gesammelte Vögel, die zusätzlich mit Stimme und DNA-Muster dokumentiert sind, lagen nicht vor.

Verbreitung: Weite Verbreitung in Südost-Brasilien (bisher unter *G. minutissimum*).

Taxonomie: Die Identifizierung dieser neuen Art geht auf einen vermeintlichen Fehler von Cardoso da Silva

et al. (2002) zurück, die *Glaucidium mooreorum* als neue Art aus NO-Brasilien (Pernambuco) beschrieben. Dieses Gebiet ist aber nach Auffassung von König & Weick (2005) Typuslokalität des Kleinstzwerghaukzes, *G. minutissimum* zu Wied-Neuwied, 1820. *G. mooreorum* wird somit als jüngeres Synonym von *G. minutissimum* aufgefasst. Die südöstlichen Populationen von „*minutissimum*“ erhalten den neuen Namen *Glaucidium sicki*. Allerdings haben die Autoren die noch existierenden Syntypen Wieds (im AMNH, New York) nicht untersucht, sondern sich zu Vergleichszwecken mit einem Balg aus „Bahia“, gesammelt von O. Wucherer im frühen 19. Jahrhundert, begnügt (NHM, Tring). Kritisch ist auch anzumerken, dass Pernambuco, wo Prinz Maximilian zu Wied-Neuwied nie war, durchaus nicht das „Hinterland von Bahia“ ist, und sich mit dem Rio São Francisco eine bedeutende zoogeographische Barriere zwischen Bahia und Pernambuco legt (Silveira et al. 2003). Somit ist bislang nicht gesichert, ob *Glaucidium sicki* als valide Art im Sinne von König & Weick (2005) betrachtet werden kann. Es ist auch nicht auszuschließen, dass der Name *sicki* auf die südbrasilianischen Kleinstzwerghaukze bezogen werden kann, die nach Angaben von König et al. (1999) eine andere Schwingenformel aufweisen als die nördlichen Populationen.

Benennung: Nach dem bekannten deutschstämmigen, sehr verdienten Zoologen Helmut Sick (1910-1991), der jahrzehntelang mit hohem persönlichen Einsatz die Vogelfauna Brasiliens erforscht hat.

Psittacidae, Papageien

Aratinga pintoi Silveira, de Lima & Höfling, 2005 (Abb. 1a, b)

Auk 122: 294; 1 Abb., 2 Tabellen, 1 Farbtafel.

Locus typicus: Colônia do Ererê (01°45'S, 54°00'W), Monte Alegre, Pará, Brasilien.

Material: Der Holotypus befindet sich im MZUSP São Paulo; Paratypen sind deponiert in: MPEG Belem, FMNH Chicago und AMNH New York. Inzwischen leben einige korrekt bestimmte Vögel in Gefangenschaft.

Verbreitung: Gesicherte Nachweise sind nur aus dem brasilianischen Bundesstaat Pará nördlich des Amazonas bekannt. Museumsbälge, teilweise aus dem frühen 20. Jahrhundert, stammen aus Monte Alegre und vom Rio Paru, von wo auch neuere Sichtbeobachtungen und Tonaufnahmen bekannt sind. Nachweise aus dem Bundesstaat Amazonas sowie aus Surinam sind fragwürdig, da sie nur auf Sichtbeobachtungen oder Käfigvögel beruhen. *A. pintoi* bewohnt offenes, moderat trockenes Gelände mit sandigen Böden, auf denen verstreut kleine Bäume und Büsche wachsen.

Taxonomie: Diese neue Sittichart sieht dem Sonnensittich (*Aratinga solstitialis*) auf den ersten Blick sehr ähnlich. Ihre Entdeckung basiert auf detaillierten Balgstudien in Museumssammlungen. *A. pintoi* gehört der Sonnensittichgruppe an, der neben *A. solstitialis* (Lin-

naeus, 1758) der Jendayassittich, *A. jandaya* (J. F. Gmelin, 1788) und der Goldkopfsittich, *A. auricapillus* (Kuhl, 1820) zugeordnet werden. Alle diese Arten werden seit langem in Gefangenschaft gehalten und gezüchtet. Warum wurde die neue Art so lange übersehen? Sowohl *A. pintoi* als auch *A. solstitialis* sind relativ selten in Museumssammlungen, so dass Vergleiche umfangreicher Serien kaum möglich waren. Zudem wurden die bläseren *A. pintoi* wahrscheinlich mit immaturren Sonnensittichen verwechselt. Vogelhalter hielten die hellen Vögel wohl für Mutationen oder Farbmorphen. Es ist daher nicht auszuschließen, dass die Gefangenschaftspopulation des Sonnensittichs zum Teil aus Hybriden beider Arten besteht.

Aratinga pintoi ist durch folgende Merkmale vom Sonnensittich unterschieden: Kopf und Nacken hell gelbgrün (rein goldgelb bei *solstitialis*); Stirn, Wangen und Ohrdecken hell orange (vs. rötlich-orange); nackter Augenring grau (vs. weiß) Schenkelbefiederung grünlich (vs. leuchtend orange); Unterschwanzdecken grünlich (vs. gelblich-grün); Brust hellgelb (vs. leuchtend gelb-orange); Bauch und Flanken hell orange (vs. leuchtend orange); Mantel hellgelb (vs. goldgelb); Federschäfte der Unterseite dunkel (vs. hell).

Durch die Abtrennung von *A. pintoi* verkleinert sich das Verbreitungsgebiet des nach jetziger Kenntnis allopatrischen Sonnensittichs beträchtlich: Sein Vorkommen ist demnach auf Roraima und Guyana beschränkt, wo ihm für den Vogelhandel intensiv nachgestellt wird.

Benennung: Nach dem brasilianischen Ornithologen O. M. de Oliveira Pinto (1896-1981), dem die Farbabweichungen der Pará-Vögel bereits aufgefallen waren. Er hatte von einer Beschreibung der neuen Form abgesehen, da sein Vergleichsmaterial zu gering war. Als englischen Namen schlagen die brasilianischen Autoren der Neubeschreibung Sulfur-breasted Parakeet vor.

Rhinocryptidae, Tapaculos (Bürzelstelzer)

Scytalopus rodriguezi Krabbe, Salaman, Cortés, Quevedo, Ortega & Cadena, 2005 (Abb. 1e)

Bull. Brit. Orn. Cl. 125: 93; 12 Abb., 1 Tabelle.

Locus typicus: Finca Merenberg Natural Reserve, San Augustin municipality, Dpto. Huila, Kolumbien (02°12'N, 76°06'W), in 2.200 m NN an der Ostseite der Cordillera Central.

Material: Die Beschreibung stützt sich auf drei frisch gesammelte Exemplare in der Sammlung der Nationaluniversität von Kolumbien (ICN), Bogotá; Sonagramme und Gewebeproben liegen vor.

Verbreitung: Bisher nur in zwei Gebieten aus dem Magdalena Valley am Osthang der Cordillera Central in Kolumbien nachgewiesen: Reserva Natural Merenberg, und Serrania de las Minas. *S. rodriguezi* bewohnt dichten Unterwuchs in Bergregenwäldern in Höhen zwischen 2000 und 2300 m. Die Art muss als gefährdet betrachtet werden.

Taxonomie: Die neue Art ist morphologisch kaum von anderen mittelgroßen *Scytalopus*-Arten zu unterscheiden, hebt sich aber durch einen sehr einfachen Gesang (4-5 identische Laute/s in Phrasen von 2 bis über 60 s) und durch die Kontaktrufe von sympatrischen und in angrenzenden Regionen vorkommenden Arten der Gattung ab.

S. rodriguezii wurde aufgrund der charakteristischen Lautäußerungen bereits in den 1980er Jahren entdeckt, doch der Bürgerkrieg verhinderte in den folgenden Jahren nähere Untersuchungen. Erst ab 2002 gelang es kolumbianischen Ornithologen, Daten zur Ökologie und zum Verhalten zu sammeln. Mittels mtDNA konnte die taxonomische Stellung geklärt werden: *S. rodriguezii* bildet mit zwei erst kürzlich beschriebenen (*S. robbinsi* Krabbe & Schulenberg, 1997, *S. stilesi* Cuervo et al., 2005; vgl. unten) und einer noch unbenannten Art eine Verwandtschaftsgruppe.

Benennung: Der Name ehrt den kolumbianischen Ornithologen und Naturschützer José Vicente Rodríguez Mahecha. Die Beschreiber der Art schlagen als englischen Namen Upper Magdalena Tapaculo vor.

***Scytalopus stilesi* Cuervo, Cadena, Krabbe & Renjifo, 2005 (Abb. 1f)**

Auk 122: 447; 7 Abb., 3 Tabellen, 1 Farbtafel (Umschlag); Sonagramme.

Locus typicus: Finca Canales, Vereda Cajamarca, Municipality of Amalfi, Department of Antioquia, Kolumbien (6°49'25.2"N, 75°05'37.8"W, ~1,845 m asl).

Material: Die Beschreibung basiert auf 8 Exemplaren beider Geschlechter und unterschiedlichen Alters, inkl. Gewebeproben und Tonbandaufnahmen, alle im ICN.

Verbreitung: Regenwälder der mittleren Lagen (1420 bis 2130 m) im nördlichen Teil der Cordillera Central in Kolumbien. Obwohl ein großer Teil des Habitats im potentiellen Verbreitungsgebiet der Art bereits vernichtet wurde, scheint *S. stilesi* momentan nicht im Bestand bedroht zu sein.

Taxonomie: Da morphologische Merkmale für die Bestimmung von *Scytalopus*-Arten aufgrund der subtilen Unterschiede in der Gefiederfärbung, der großen altersbedingten und individuellen Variabilität innerhalb der Populationen und der Verfärbung (*foxing*) alter Museumsbälge nur von begrenztem Wert sind, wurde der Artenreichtum dieser Gattung lange unterschätzt. Erst in den letzten Jahrzehnten wurden durch intensive Feldforschung umfangreiche Datensätze zur Verbreitung, Ökologie und vor allem zu den Lautäußerungen der Tapaculos verfügbar, die zur Entdeckung und Beschreibung einer ganzen Reihe neuer Arten führten. Die Bestimmung dieser neuen Art anhand morphologischer Kriterien allein ist nahezu unmöglich. Der Gesang, sowohl der Männchen als auch der Weibchen, und die dreisilbigen Rufe differieren deutlich von denen aller anderen bekannten *Scytalopus*-Arten.

S. stilesi formt gemeinsam mit *S. robbinsi*, dem ebenfalls erst 2005 beschriebenen *S. rodriguezii* (siehe oben) und einer noch unbenannten Art aus Kolumbien eine Verwandtschaftsgruppe, die genetisch von anderen Kladen innerhalb der Gattung isoliert ist (mindestens ~ 9,5 % Sequenzunterschied beim mitochondrialen *cyt-b*-Gen).

Benennung: Zu Ehren des amerikanischen Ornithologen F. Gary Stiles, der sich besonders um die Förderung der Vogelkunde in Lateinamerika und um die Verbindung von Museums- und Feldornithologie verdient gemacht hat. Auch der englische Artnamen trägt dem Rechnung: Stiles's Tapaculo.

***Scytalopus pachecoi* Mauricio, 2005 (Abb. 1d)**

Ararajuba 13: 9; 5 Abb., 2 Tabellen.

Locus typicus: Cerro das Almas (31°46'S, 52°35'W), approximately 180 m elevation, municipality of Capão do Leão, Rio Grande do Sul State, Brasilien. Material: Die Beschreibung von *S. pachecoi* basiert auf einer größeren Anzahl von Exemplaren in den Sammlungen von Porto Alegre (MCP; Holotypus und 8 PT) und São Paulo (MZSUP; 4 PT), z. T. mit Tonaufnahmen. Zwölf weitere Bälge wurden vermessen, gehören jedoch nicht zur Typenserie.

Verbreitung: Bisher sind drei geographisch isolierte Populationen von *S. pachecoi* bekannt geworden. Die aus den Wäldern des östlichen Abhanges der Serra do Sudeste im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul wurde bisher mit *S. speluncae* verwechselt, der dort nicht vorkommt. Ebenfalls für *S. speluncae* gehalten wurde die Population in der argentinischen Provinz Misiones und im angrenzenden Gebiet des nordwestlichen Rio Grande do Sul (ältere Bälge in den Museen von Buenos Aires und im AMNH). Schließlich bewohnt eine weitere Population die *Araucaria*-Wälder des Planalto Meridional im nordöstlichen Rio Grande do Sul und im angrenzenden Santa Catarina.

Taxonomie: Widersprüchliche Literaturangaben über Gefiedermerkmale adulter Männchen und den Gesang verschiedener Populationen des Mausgrauen Tapaculos (*S. speluncae*) in Brasilien und Argentinien gaben Anlass zu einer genauen Merkmalsanalyse und kritischen Revision der Taxonomie des Artenkomplexes. Dabei erwiesen sich die Männchen der neu beschriebenen Art sowohl durch die Gefiederfärbung, insbesondere der Unterseite und der Flanken, als auch durch Gesang und Rufe von anderen brasilianischen Arten des *S. speluncae*-Komplexes [*S. speluncae* (Ménétriés, 1835), *S. novacapitalis* Sick, 1958, *S. iraiensis* Bornschein, Reinert & Pichorim, 1998] als gut unterscheidbar. Weibchen sind morphologisch von denen von *S. speluncae* nicht zu trennen.

Gesangliche Eigentümlichkeiten und Details der Gefiederfärbung deuten auf eine besonders enge Verwandtschaft mit dem Brasiliatapaculo (*S. novacapitalis*) hin. Die Vögel der Serra do Sudeste weichen von den

anderen Populationen in einigen Merkmalen der Gefiederfärbung ab. Ob es sich dabei um individuelle oder geographische Unterschiede handelt, harret der Klärung.

Neben der Entdeckung von *S. pachecoi* fand Mauricio auch überraschend große Differenzen in den Maßen von Flügel, Schwanz und Tarsus, sowie in den Lautäußerungen zwischen nördlichen und südlichen Populationen des Mausgrauen Tapaculos (*S. speluncae*), was auf Artverschiedenheit hindeutet. Eine weitere neue *Scytalopus*-Art ist anscheinend in Bahia und Minas Gerais verbreitet, für deren Beschreibung das vorliegende Material noch nicht ausreicht.

Benennung: Nach José Fernando Pacheco, einem der bekanntesten brasilianischen Ornithologen. Planalto Tapaculo wurde als englischer Artname von Mauricio vorgeschlagen.

Timaliidae, Lachdrosseln und Verwandte

Jabouilleia naungmungensis Rappole, Renner, Shwe & Sweet, 2005 (Abb. 1c)

Auk 122: 1066; 2 Abb. (inkl. Umschlagbild), 2 Tabellen.

Locus typicus: Naung Mung, Naung Mung township (27°29'N 97°48'N), Kachin State, Myanmar; 6. II. 2004.

Material: Zusammen mit dem Holotypus-Weibchen wurde ein weiteres Weibchen gefangen, ein drittes zwei Tage später etwa 1,5 km S des Typusfundortes. Holotypus und 1 PT in UNM, der andere PT verblieb in Myanmar.

Verbreitung: Bisher nur von den beiden Originalfundorten bekannt. Da dieses Gebiet nahe an den Grenzen zu Indien und China (Tibet, Yunnan) liegt (jeweils zwischen etwa 50 und 120 km entfernt), können Vorkommen auch dort erwartet werden.

Taxonomie: Diese Entdeckung repräsentiert die zweite Art der SO-asiatischen Gattung *Jabouilleia*. Bisher war *J. danjoui* Robinson & Kloss, 1919, mit zwei stark disjunkt verbreiteten Subspezies aus N- und S-Vietnam bekannt. Es handelt sich um mittelgroße Timalien zwischen 30 und 40 g, die versteckt in dichtem Gebüsch und Unterholz leben, wohl häufig mit dem langen gebogenen Schnabel am Boden der Nahrungssuche nachgehen. Gattung und bisher einzige Art sind erst im 20. Jahrhundert beschrieben worden, was gleichermaßen auf geringer Siedlungsdichte, lokaler Verbreitung und versteckter Lebensweise beruhen mag. Auf ein ebenfalls noch unbeschriebenes Taxon aus dem nördlichen Vietnam wird aufmerksam gemacht. *Jabouilleia* ist mit den Gattungen *Rimator* (1 Art) und *Pomatorhinus* (8 Arten), alle in SO-Asien, nahe verwandt, doch sind die phylogenetischen Beziehungen bisher nicht aufgelöst.

Benennung: Nach der nächstgelegenen Kleinstadt, eher einem Dorf, von etwa 400 Einwohnern, Naung Mung, am O-Ufer des Nam Tisang-Flusses.

Poliophtilidae, Mückenfänger

Poliophtila clements Whitney & Alvarez, 2005

Wilson Bull. 117: 114; 4 Abb., 2 Tabellen, 1 Farbtafel

Locus typicus: Zona Reserva Allpahuayo-Mishima, 03°55'S, 73°29'W, Südbank des Rio Nanay, etwa 25 km WSW von Iquitos, Department Loreto, Peru.

Material: Die Beschreibung beruht auf drei Männchen, verwahrt im MUSM Lima, Peru; Tonaufnahmen in der Macaulay Library of Natural Sounds, Cornell Laboratory of Ornithology, Ithaca, USA, archiviert. Gewebeproben sollen im Museum of Natural Science, Louisiana State University, Baton Rouge, USA, deponiert werden.

Verbreitung: Ein nicht häufiger bis seltener Bewohner des feuchten *varillal*-Waldes, der auf äußerst nährstoffarmen, weißen Sandböden wächst und eine typische, teilweise hoch spezialisierte Fauna und Flora aufweist. Hier lebt *P. clements* im Kronenbereich der saisonal überfluteten Wälder in Flussnähe, wo er sich den gemischten Trupps anderer insektivorer und frugivorer Arten anschließt. Das bisher bekannte Verbreitungsgebiet der Art umfasst nicht mehr als 2000 ha im Allpahuayo-Mishima Reservat in N-Peru, in dem sie allerdings nur punktuell vorkommt. Beträchtliche Gebiete scheinbar geeigneten Habitats sind offenbar nicht besiedelt. Die Art muss als kritisch gefährdet eingestuft werden.

Taxonomie: Eine typische Art der Gattung *Poliophtila* (Mückenfänger), die sich mit Ausnahme des Cayennemückenfängers (*P. guianensis* Todd, 1920) von allen anderen Arten durch das Fehlen von schwarzen Abzeichen im Kopfgefieder unterscheidet. *Poliophtila clements* ist dem *P. guianensis*-Komplex zuzuordnen, wofür neben morphologischen Ähnlichkeiten auch solche des Gesanges sprechen. Von den anderen Taxa des *P. guianensis*-Komplexes durch Details der Gefiederfärbung und -musterung, sowie durch den Gesang abgegrenzt. Die Entdeckung der neuen Art nahmen Whitney & Alvarez zum Anlass, den Formenkomplex zu revidieren. Vom Cayennemückenfänger sind drei Unterarten bekannt: *Guianensis* aus den Guianas, *facilis* J. T. Zimmer, 1942, aus dem Gebiet zwischen Rio Negro und Rio Branco in NW Brasilien und Venezuela, sowie *paraensis* Todd, 1937, aus weiten Teilen Zentral- und O-Brasilien südlich des Amazonas. Sie differieren in der Ausdehnung schwarzer und weißer Abzeichen auf den äußeren Schwanzfedern, der Ausprägung eines weißen Augenringes und anderer diffiziler Merkmale. Ihre Gesänge sind alle relativ einfache Folgen von Lauten (im Sonagramm als umgekehrtes V oder U), die sich in der Tonhöhe und Frequenz unterscheiden. Der Gesang von *P. clements* weicht am stärksten ab. Nur die meist drei Einleitungslaute besitzen die charakteristische V-Form, die Abfolge der weiteren Elemente ist deutlich schneller. Die Autoren plädieren dafür, allen vier Taxa Artrang einzuräumen.

Benennung: Zu Ehren von James F. Clements, der vor allem durch seine Checkliste der Vögel der Welt bekannt geworden ist. Clements hat auch finanzielle Mittel für den Schutz des Lebensraumes des nach ihm benannten Vogels bereitgestellt. Iquitos Gnatcatcher ist der englische Name.

3.1.2 Neue Unterarten

Procellariidae, Sturmvögel

Pachyptila crassirostris flemingi Tennyson & Bartle, 2005

Notornis 52: 49; 2 Abb., 1 Tabelle, 3 Anhänge.

Locus typicus: Ewing Island, Auckland Islands, Neuseeland.

Material: Zwei Bälge im NMNZ Wellington bilden die Grundlage der Beschreibung dieser kleinsten Subspezies des Dickschnabel-Sturmvogels.

Verbreitung: Brutplätze von *P. c. flemingi* befinden sich auf Rose, Ocean and Ewing Islands in der Gruppe der Auckland-Inseln, wo insgesamt weniger als 1000 Paare brüten, sowie auf Heard Island (1000-10000 Paare) und wahrscheinlich auf der nahe gelegenen McDonald-Insel. Das außerhalb der Brutperiode bewohnte Seegebiet ist nicht sehr gut bekannt, beschränkt sich jedoch weitgehend auf die Umgebung der Brutgebiete. Gestrandete Vögel, die dieser Form aufgrund ihrer geringen Größe zugeordnet werden, sind von Neuseeland und Tasmanien bekannt geworden.

Taxonomie: Die Dickschnabel-Sturmvögel der Auckland- und Heard Inseln haben eine verworrene taxonomische Geschichte. Sie wurden zunächst als Angehörige der sehr ähnlichen Feensturmvögel der Kerguelen, *P. turtur eatoni* (Mathews, 1912), angesehen. Später wurden sie der Nominatform, *P. c. crassirostris* (Mathews, 1912), des Dickschnabel-Sturmvogels zugerechnet. Um 1980 ergaben umfangreiche Messreihen an Brutvögeln der Auckland- und Heard-Inseln, dass diese Populationen signifikant kleinere Schnabel-, Schwanz- und Tarsusmaße aufweisen als alle anderen Populationen.

Benennung: Zu Ehren des verstorbenen neuseeländischen Ornithologen Sir Charles Fleming, eines Experten für die Naturgeschichte der Auckland-Inseln und Kenners der Gattung *Pachyptila*.

Phasianidae, Hühner (Fasanenvögel)

Tetraoninae, Raufußhühner

Lagopus mutus gerasimovi Redkin, 2005

Ornithologia 32: 8.

Locus typicus: Insel Karagin vor der NO-Küste der Halbinsel Kamtschatka, Beringsee, Russland (58°58'N, 163°57' E).

Material: Die Beschreibung basiert auf drei 1976 gesammelten Alpenschneehühnern aus dem IBSS Wladivostok.

Verbreitung: Auf die Insel Karagin beschränkt und dort offensichtlich Standvogel. Die Meerengen zu den nächst

benachbarten Schneehuhn-Populationen sind 74 km (nach Kamtschatka) und 67 km (zum sibirischen Festland) breit. Die Kommandeur-Inseln, bewohnt von ssp. *ridgwayi* Stejneger, 1884, die *gerasimovi* nach äußeren Kennzeichen am ähnlichsten ist, sind 380 km entfernt.

Taxonomie: Diese Population wurde auf Grund bedeutender Größe und differierender Körperfärbung gegenüber den unmittelbar benachbarten Populationen im pazifischen Gebiet (*pleskei* Serebrovski, 1926, in N-Sibirien, *krascheninnikovi* Potapov, 1985, von Kamtschatka) abgetrennt; am ähnlichsten ist ihr *ridgwayi* von den Kommandeur-Inseln. Diese neue Subspezies wird in die Gruppe der dunklen N-pazifischen Populationen gestellt, zu der die ssp. *ridgwayi*, *kurilensis* Kuroda, 1924, und *japonicus* Clark, 1907, gehören.

Benennung: Nach Nikolai N. Gerasimow, der sich um die Erforschung der Vögel Kamtschatkas, vor allem der der Insel Karagin, Verdienste erworben hat.

Muscicapidae, Fliegenschnäpper

Rhinomyias gularis kamlae Leh, 2005

Sarawak Mus. J. 60, No. 81 (N. S.): 162 [für 2004] J; 1 Abb., 4 Tabellen.

Locus typicus: Pa Di'tit Waterfall (3°29'N 115°36'E), östlich des Kelabit longhouse, zwischen den Apad Runan und Apo Duat Bergen, Insel Kalimantan (Borneo), Malaysia; 5000 ft NN.

Material: Die Beschreibung basiert allein auf dem Holotypus-Weibchen, gefangen am 27. 10. 1996. Aufbewahrung im SMZ

Verbreitung: Nur von der Typuslokalität bekannt.

Taxonomie: Dieser Einzelvogel wird hinlänglich beschrieben, doch fehlt eine exakte Gegenüberstellung mit der Nominatform nach aktuellem Material. Vergleichsdaten stammen aus der Literatur oder wurden nach Material im AMNH zur Verfügung gestellt. Erwägungen zu den verwandtschaftlichen Beziehungen und generelle Unterschiede einschließlich weiterer Daten zur Verbreitung bleiben offen.

Benennung: Zu Ehren von Madam Kamla, Frau von Slim Sreedharan, Mitarbeiter des Sarawak-Museums.

Sylviidae, Zweigsänger

Sylvia melanocephala valverdei Cabot & Urdiales, 2005

Bull. Brit. Orn. Club 125: 233.

Locus typicus: El Aium de Saquiat (27°10'N, 113°12'W), Westsahara.

Material: Die Beschreibung bezieht sich auf fünf Exemplare, die 1955 und 1972 gesammelt wurden; Aufbewahrung im EBD.

Verbreitung: Die Typenserie stammt aus den Küstengebieten von Rio de Oro und Saquiat Al-Hamra im N und S von Westsahara. Als weitere Verbreitung gilt: Von S-Marokko (Tiznit) entlang der Küstenlinie des Anti-Atlas bis Taghicht und Jbel Guir, dann flussauf entlang

des Oued Draa bis Guelta Zerga und an der Küste von Westsahara in einem Streifen von 50 km Breite bis zum Wendekreis des Krebses.

Taxonomie: Diese Subspezies gilt als gut definierte und abgrenzbare Form, die sich von allen anderen Subspezies der Samtkopf-Grasmücke unterscheidet. In beiden Geschlechtern ist die ssp. *valverdei* in den Abmessungen von Schnabel, Flügel und Schwanz kleiner, der Schwanz weniger gerundet und des Tarsometatarsus größer als die der Nominatform von N-Afrika und der Iberischen Halbinsel. Ssp. *momus* (Hemprich & Ehrenberg, 1833) ist kleiner. Außerdem bestehen Farbunterschiede in wechselndem Ausmaß gegenüber den bekannten Subspezies.

Akustische und genetische Studien liegen nicht vor. **Benennung:** Nach dem spanischen Forscher José Antonio Valverde, der diese Form entdeckte, zugleich der Begründer der Biologischen Station Doñana und des Doñana Schutzgebietes.

Hippolais pallida alulensis Ash, Pearson & Bensch, 2005

Ibis 147: 842; 1 Abb, 2 Tabellen.

Locus typicus: Alula (11°58'N, 50°46'E), Somalia.

Material: Sie basiert auf 4 Exemplaren, die im Mai 1979 und 1980 mit brutaktiven Gonaden gesammelt wurden; Aufbewahrung im USNM Washington. Eine kleine graubraune ssp. des Blassspötters.

Verbreitung: Bisher nur geographisch isoliert von den Küstengebieten in N Somalia bekannt, etwa zwischen 43°30' und 51°E. Diese Population war bisher übersehen worden.

Taxonomie: Molekulargenetische Daten (Cytochrom-*b* Gen) belegten durch geringe oder fehlende Sequenzunterschiede zu *H. p. elaeica* (Lindermayer, 1843) (SO-Europa, SW-Asien), dass diese Belegexemplare dem Blassspötter, *Hippolais pallida* (Hemprich & Ehrenberg, 1833), zuzuordnen sind. Äußere Merkmale zeigen zu dessen bekannten ssp. Unterschiede: Kleiner als *elaieca*, mit kürzerer Flügelprojektion, ähnlich in der Größe, Struktur und Flügelschnitt wie *laeneni* Niethammer, 1955 (S der Sahara), aber mehr sandbraun und bleicher auf der Oberseite und das disjunkte Areal, das gegenüber ssp. *laeneni* um 3000 km nach W verschoben ist. Am ähnlichsten ist die Nominatform (Ägypten, Niltal südlich bis Khartum), die geographisch am nächsten siedelt, dennoch ist *alulensis* bleicher und bräunlicher. Diese neue Subspezies ist molekulargenetisch der nördlichen Zugvogel-Population der ssp. *elaieca* ähnlicher als den afrikanischen sedentären Subspezies.

Benennung: Nach Alula, der Typuslokalität in Somalia, NO-Afrika.

3.2 Neue Namen (Ersatznamen)

Ersatznamen müssen vergeben werden, wenn die Autoren neuer Taxa übersehen haben, dass gleich lautende wissenschaftliche Namen für zwei Gattungen, Arten

oder Unterarten existieren, also eine primäre Homonymie vorliegt, und kein Name in der Synonymie des betreffenden Taxons verfügbar ist. Auch wenn Arten oder Unterarten aufgrund taxonomischer Entscheidungen in andere Gattungen gestellt werden, kann es zu Namensgleichheit kommen; dann sind es sekundäre Homonymien. Entsprechend den Internationalen Regeln für die Zoologische Nomenklatur sind Namensgleichheiten nicht erlaubt und müssen aufgehoben werden. Nomenklatorisch sind Ersatznamen wie Namen neuer Taxa zu behandeln, einschließlich Autorschaft und Jahresdatum (ICZN, 1999).

Dendrocolaptidae, Baumsteiger

Xiphorhynchus fuscus pinto Longmore & Silveira, 2005

Bull. Brit. Orn. Cl. 125: 154.

Taxonomie: Eine molekulargenetische Studie zur Phylogenie der Gattung *Lepidocolaptes* ergab, dass der Blasskehl-Baumsteiger *L. fuscus* (Vieillot, 1818) in die Gattung *Xiphorhynchus* gehört (Garcia-Moreno & Cardoso da Silva, 1997), was weitere Untersuchungen bestätigten (Aleixo, 2004) und nun allgemein akzeptiert wird (Dickinson, 2003; Marantz *et al.*, 2003). Damit erscheint der Name *brevirostris* nun zweimal für Unterarten innerhalb der Gattung *Xiphorhynchus*: *X. ocellatus brevisrostris* J. T. Zimmer, 1934 und *X. fuscus brevisrostris* (Pinto, 1938). Ein Ersatzname für das jüngere Homonym, die NO-brasilianische Unterart von *X. fuscus*, musste gefunden werden.

Benennung: Nach dem brasilianischen Ornithologen Olivério Mário de Oliveira Pinto, dem Autor der umbenannten Form.

3.3 Neue Gattungen

Icteridae, Stärlinge

Procacicus Fraga, 2005

Bull. Brit. Orn. Cl. 125: 287.

Typusart: *Cassicus solitarius* Vieillot, 1816 = *Cacicus solitarius* (Vieillot, 1816).

Eingeschlossene Arten: Die neue Gattung ist monotypisch und enthält lediglich die Typusart, die von SW-Venezuela und entlang des Amazonas südwärts und östlich der Anden bis nach N-Argentinien und Uruguay verbreitet ist.

Taxonomie: Molekulargenetische und Studien zur Gesangsevolution der Stärlinge ergaben, dass die Gattung *Cacicus* Lacépède, 1799, polyphyletisch ist und drei separate Linien umfasst, die nicht näher miteinander verwandt sind. *C. solitarius*, der Stahlkassike, ist völlig isoliert und steht den Stirnvögeln der Gattung *Psarocolius* Wagler, 1827, nahe. Früher wurde *solitarius* oft in die Gattung *Archiplanus* Cabanis, 1851, gestellt, doch ist auch dieser Gattungsname für dieses Taxon nicht verfügbar, da dessen Typusart in eine andere Verwandtschaftslinie gehört. Somit musste ein neuer Gattungsname vorgeschlagen werden.

Benennung: Der Name ist maskulin und die lateinische Vorsilbe „pro“ kann mit „für“, „durch anderes ersetzen“ oder „an Stelle von“ erklärt werden.

Fringillidae, Finken

Eremopsaltria Kirwan & Gregory, 2005

Bull. Brit. Orn. Cl. 125: 78.

Typusart: *Carpodacus mongolicus* Swinhoe, 1870 = *Rhodopechys mongolicus* (Swinhoe, 1870).

Eingeschlossene Arten: Nur die Typusart, verbreitet von der O-Türkei bis Mittelasien.

Taxonomie: Die verwandtschaftlichen Beziehungen der N-afrikanischen und vorder- bis zentralasiatischen Finkengattungen *Rhodopechys* Cabanis, 1851 [*R. sanguineus* (Gould, 1838), Rotflügelgimpel, NW-Afrika, Türkei, Levante bis Zentralasien], *Bucanetes* Cabanis, 1851 [*B. githagineus* (Lichtenstein, 1823), *B. mongolicus* (Swinhoe, 1870), Wüsten- und Mongolengimpel, N-Afrika bis Vorder- und Zentralasien] und *Rhodospiza* Sharpe, 1888 [*R. obsoleta* (Lichtenstein, 1823), Weißflügelgimpel, Levante bis Innere Mongolei] untereinander und zu anderen offensichtlich nahe stehenden Gattungen, z. B. den Karmingimpeln, *Carpodacus* Kaup, 1829, sind bisher ungeklärt. Im Extremfall werden diese Gattungen (und alle ihre Arten) unter *Rhodopechys* zusammengefasst (Sibley & Monroe 1990). Auch das Verhältnis der beiden *Bucanetes*-Arten, *B. githagineus* und *B. mongolicus*, zueinander und zu möglicherweise anderen Gattungen, blieb unklar. Nach Stimme und äußerer Morphologie sind beide nicht nahe verwandt. *B. mongolicus* ist akustisch dem Karmingimpel, *Carpodacus erythrinus* (Pallas, 1770), besonders ähnlich. Entsprechend schwankend ist die generische Zuordnung beider Arten. Kirwan & Gregory (2005) leiten aus der offensichtlich phylogenetischen Vielfalt dieser Finkenvögel ab, dass für den Wüstengimpel, *B. mongolicus*, ein eigener Gattungsname angebracht sei, für den sie im Vorgriff auf eine solide Molekulargenetik *Eremopsaltria* vorschlagen.

Benennung: Nach Griechisch eremia, Wüste und psaltria, Lyra-Spielerin; Geschlecht weiblich.

3.4 Aufspaltungen bekannter Arten

In den hier referierten Fällen wurden zumindest morphologische Merkmale für die Begründung einer Aufspaltung herangezogen, seltener molekulargenetische Marker und/oder stimmliche Merkmale, in keinem Fall waren alle Merkmalsebenen kombiniert worden. Die Dokumentation der Merkmale ist von Fall zu Fall sehr heterogen. Es sei darauf hingewiesen, dass, was den vorgeschlagenen taxonomischen Rang dieser „neuen“ Taxa betrifft, immer nur vorläufige Hypothesen ausgesprochen werden können. Sie müssen jeweils durch weitere Daten ergänzt und erhärtet werden, um den Rang eindeutig festzulegen. In den meisten Fällen ist die Datenerhebung keinesfalls abgeschlossen, die bisherige bisweilen subjektiv oder sogar mangelhaft.

Ardeidae, Reiher

Ardea alba

Kushlan & Hancock (2005) betrachten die S- und SO-asiatisch-australischen Populationen des Silberreiher als eigene Art, *Ardea modesta* Gray, 1831. Das geschieht auf der Grundlage von molekulargenetischen, morphologischen und ethologischen Merkmalen. Bereits Sheldon (1987) fand markante molekulargenetische Unterschiede zwischen N-amerikanischen und SO-asiatischen Silberreiher, die die Abgrenzung auf dem Artniveau zu rechtfertigen scheinen. Der genetische Abstand zwischen beiden ist so groß wie der zum Mittelreiher, *A. intermedia* Wagler, 1829. Zwischen den beiden Silberreiherarten bestehen Unterschiede in der Beinfarbe (zur Brutzeit rot bei *A. modesta*) und in Verhaltenskomponenten der Flugbalz und des Begrüßungszeremoniells. Da der Silberreiher *s. l.* weltweit verbreitet ist (inkl. Afrika), sind damit nicht alle taxonomischen Fragen geklärt. Kushlan & Hancock (2005, Karte) zählen auch die nordöstlichen Populationen der Nominatform (*A. a. alba* Linnaeus, 1758) aus NO-China, Ussuriland und N-Japan zu *A. modesta*, so dass ein solches Verbreitungsbild für *A. modesta* nicht stimmen kann (oder diese Populationen waren generell falsch zugeordnet). Alle übrigen ssp. verbleiben offensichtlich bei *A. alba*: *melanorhynchos* Wagler, 1827 (Afrotropis, Kapprovinz); *egretta* J. F. Gmelin, 1789 (N- und S-Amerika). Einige dieser taxonomischen Unsicherheiten sprechen die Autoren an.

Rallidae, Rallen

Rallus aquaticus

Als Grund zur Aufspaltung der weit verbreiteten Wasserralle in zwei allopatrische Arten, *R. aquaticus* Linnaeus, 1758 *s. str.* und *R. indicus* Blyth, 1849, dienen Rasmussen & Anderton (2005) die Argumente "Moderately differentiated in morphology (...) and strongly so in voice from the allopatric *R. aquaticus*". Je zwei Sonogramme werden abgebildet; keine Rückspielversuche, keine detaillierte Stimmanalyse und keine molekulargenetischen Daten stützen die Hypothese. Es wird nicht in Betracht gezogen, die stimmlichen Unterschiede mit Regiolekt-Bildung (Regiolekt: dialektal geprägte, regional großräumig verbreitete Lautäußerungen; Martens 1996) zu erklären.

Burhinidae, Triele

Burhinus oedicnemus

Die indischen Populationen des Triels, *Burhinus oedicnemus* (Linnaeus, 1758), werden als eigene Art, *Burhinus indicus* (Salvadori, 1865), von den Trockengebieten Rajastans bis Sri Lanka, abgetrennt (Rasmussen & Anderton, 2005). Als Argumente dienen Unterschiede in Körperproportionen und in der Stimme (wenige Sonogramme). Weiterführende Untersuchungen aus dem (bekanntem) Übergangs- bzw. Kontaktgebiet beider Taxa in NW-Indien wurden nicht vorgestellt; keine Vergleichsmolekulargenetischer Daten.

Cuculidae, Kuckucke

Cuculus saturatus-Komplex

Der Waldkuckuck (*C. saturatus* s. l.) bildet in seiner weiten O-europäisch/O-asiatischen Verbreitung mehrere auch im Freiland klar erkennbare Regiolekte (vgl. Martens 1996) seines Reviergesanges aus. Da es sich um angeborene und geographisch sehr gleichförmige Merkmale handelt, sind diese markanten Unterschiede wahrscheinlich alt. Sie werden von King (2005) dazu benutzt, *C. saturatus* in drei Arten aufzuspalten. Somit resultieren: *Cuculus saturatus* Blyth, 1843 s. str. (Himalaya-Gebiet bis S-China), *C. optatus* Gould, 1845 (= *horsfieldi* Moore, 1857) (O-Europa bis Japan, N-China) und *C. lepidus* S. Müller, 1845 (Mayaische Halbinsel, Sundainseln). Während die ersten beiden über die Standardkörpermaße nicht zu trennen sind, ist *C. lepidus* deutlich kleiner und auch anders gefärbt. Auf Basis der Stimme trennte bereits Payne (1997) *saturatus* und *optatus* auf Artniveau (vgl. Dickinson 2003: 208, Fußnoten). Die Abspaltung von *C. lepidus* ist neu, sie lässt sich über die Stimme, die ähnlich der von *C. saturatus* ist, allerdings weniger gut begründen. Genetische Studien stehen bislang aus.

Caprimulgidae, Nachtschwalben

Caprimulgus indicus

Rasmussen & Anderton (2005) trennen die Populationen des Indischen Zigenmelkers als eigene Art ab: *C. indicus* Latham, 1790 s. str. (außer der Nominatform auf der indischen Halbinsel die ssp. *kelaarti* Blyth, 1852, auf Sri Lanka). Für die verbleibenden Populationen tritt der Name *C. jotaka* Temminck & Schlegel, 1845, mit weiter Verbreitung in NO-Asien ein; in Indien ist diese Allospesies auf die Himalaya-Kette beschränkt, und zu *C. indicus* s. str. besteht wahrscheinlich keine Kontaktzone. Diese Aufspaltung ist offensichtlich berechtigt, da sich beide Arten deutlich in der Stimme unterscheiden und zumindest die für *C. jotaka* über große Strecken akustisch einheitlich ist. Es bestehen auch Unterschiede in morphologischen Merkmalen und solche in der Eifarbe zwischen beiden Arten.

Paridae, Meisen

Parus xanthogenys

Rasmussen & Anderton (2005) behandeln die Subspezies der Kronenmeise als getrennte Arten: *P. xanthogenys* Vigors, 1831 s. str. (Himalaya) und *P. aplonotus* Blyth, 1847 (letztere in zwei Subspezies gegliedert; indische Halbinsel südlich des Ganges). Es bestehen stimmliche und leichte Färbungsunterschiede zwischen den Populationen nördlich und südlich des Ganges. Die Qualität der Stimmunterschiede ist mit einigen Sonagramm-Beispielen belegt; Rückspielversuche und genetische Analysen fehlen bislang. Die Areale beider Populationen sind durch die Gangesebene weiträumig getrennt; eine Kontaktzone ist nicht bekannt. Eck & Martens (2006) sind diesem Trennvorschlag nicht gefolgt; sie halten die aktuelle Begründung nicht für hinreichend.

Parus major-Komplex

Die Kohlmeisen, mit weiter Verbreitung in der Paläarktischen und Indomalayischen Region, waren seit jeher und sind immer noch ein gedankliches und experimentelles Forschungsobjekt (Eck 1980) bis hin zur Bezeichnung aller geographischen Vertreter als evolutionsbiologisch bedeutsame „Ringart“. Diese Zuordnung allerdings trifft faktisch nicht zu (Päckert et al. 2005). Die taxonomische Behandlung der vier Großgruppen der Kohlmeise (Sektoren nach Eck 1980) ist unterschiedlich. Die russischen Autoren (Stepanjan 1990, 2003) unterscheiden vier vollgültige Arten: *Parus major* Linnaeus, 1758 (überwiegend N-Paläarktisch bis fast an den Pazifik), *P. minor* Temminck & Schlegel, 1848 (O-Paläarktisch mit China und Japan), *P. bokharensis* Lichtenstein, 1823 (zentralasiatische Trockenzone) und *P. cinereus* Vieillot, 1818 (Indien und SO-Asien). Westliche Autoren erkennen lediglich *P. major* (inkl. der Sektoren *minor* und *cinereus*) und daneben *P. bokharensis* als eigenständige biologische Arten an (Dickinson 2003).

Genetische und akustische Daten erbrachten zuwiderlaufende Ergebnisse. Die weißgrauen zentralasiatischen *bokharensis*-Kohlmeisen stehen unseren gelbgrünen *major*-Kohlmeisen genetisch und akustisch besonders nahe und sind nur auf dem Subspezies-Niveau differenziert. Die chinesisch-pazifischen *minor*-Kohlmeisen sind genetisch und akustisch von dieser Gruppe markant getrennt. Obwohl Hybridisierung am mittleren Amur regelmäßig vorkommt (Päckert et al. 2005; Kvist & Rytönen 2006; Fedorov et al. 2005), sind die genetischen und akustischen Unterschiede erheblich. Die SO-asiatisch-tropische *cinereus*-Gruppe ist ebenfalls genetisch deutlich getrennt, akustisch von der *minor*-Gruppe aber weniger markant. Hybridbildung zwischen *minor*- und *cinereus*-Sektor in S-China wird immer wieder postuliert, ist aber nach aktuellen Kriterien nicht untersucht.

Päckert et al. (2005) schlagen auf Grund der genetischen und akustischen Befunde eine Neugliederung des Kohlmeisen-Komplexes in biologische Arten vor: *Parus major* Linné, 1758 (s. str.; inkl. *bokharensis*-Sektor), *Parus minor* Temminck & Schlegel, 1848 und *P. cinereus* Vieillot, 1818. Eck (2006) und Eck & Martens (2006) haben diese Gliederung übernommen. Eine aktuelle Verbreitungskarte mit Angabe der Kontakt- und Hybridzonen findet sich in Päckert et al. (2005).

Sylviidae, Zweigsänger

Hippolais pallida-Komplex

Der von N-Afrika über SW-Europa bis SW-Asien verbreitete Blassspötter wurde schon von Helbig & Seibold (1999) in zwei Allospesies aufgetrennt: *Hippolais opaca* (Cabanis, 1850) (monotypisch; Iberische Halbinsel, NW-Afrika) und *H. pallida* (Hemprich & Ehrenberg, 1833) s. str. (SO-Europa, SW-Asien). Die afrikanischen ssp. [3, neuerdings 4: *laeneni* Niethammer, 1955, *pallida*, *reiseri* (Hilgert, 1908); *alulensis* Ash, Pearson &

Bensch, 2005] konnten damals nicht in die Analyse einbezogen werden. Ottosson et al. (2005) erweitern die Analyse um die afrikanischen ssp. und beziehen morphologische, ethologische und akustische Merkmale ein, allerdings ohne Verwendung von Sonagrammen. Die von Helbig & Seibold (1999) vorgeschlagene Aufspaltung in zwei Allospezies wird mittels des Cytochrom-*b*-Gens bestätigt (allerdings mit der geringen Zahl von 302 Basenpaaren). Die afrikanischen Subspezies einschließlich der ssp. *laeneni* aus der Sahelzone gehören zu *H. pallida* (ebenso die jüngst aus Somalia beschriebene *H. pallida alulensis*; vgl. diese Arbeit). Die afrikanischen ssp. sind untereinander molekulargenetisch fast identisch (für ssp. *alulensis* noch nicht bekannt), und Ottosson et al. (2005) erwägen, sie alle unter einem Subspeziesnamen zusammenzufassen. Dagegen spricht die zumeist auf morphologischen Merkmalen beruhende Trennung von Subspezies, die bisher nicht infrage gestellt wurde. Es wird darauf hingewiesen, dass die Allospezies *H. opaca* und *H. pallida* in NW-Afrika offensichtlich ein Kontakt- oder sogar Sympatriegebiet ausgebildet haben.

Phylloscopus reguloides-Komplex

Der Streifenkopflaubsänger (*Ph. reguloides*) ist im Himalaya, China und in SO-Asien weit verbreitet und in mehrere Subspezies aufgegliedert. Das mitochondriale Cytochrom-*b*-Gen lässt mehrere tief voneinander getrennte Untereinheiten (*cluster*) erkennen, denen Olsson et al. (2005) über die Aufwertung von bekannten Subspezies Artrang zuerkennen: *Ph. reguloides* (Blyth, 1842) *s. str.* (Himalaya, W-China, N-Thailand), *Ph. claudiae* (La Touche, 1922) (SW-China) und *Ph. goodsoni* Hartert, 1910 (SO-China, mit 2 ssp., Nominatform *goodsoni* und *fokiensis* Hartert, 1910). Da nur jeweils wenige Proben untersucht wurden, ist über die genaue Verbreitung dieser Untereinheiten nichts bekannt; auch nach den Kontaktzonen zwischen ihnen wurde bisher nicht gesucht. Ein morphologischer Vergleich fehlt ebenso wie die Analyse der Stimmen, die nach augenblicklichem Stand als nicht unterscheidbar gelten. Clement (2006) hat diese Aufspaltung diskutiert aber nicht umgesetzt.

Phylloscopus davisoni-Komplex

Der Weißschwanzlaubsänger (*Ph. davisoni*) hat eine weite Verbreitung in China und SO-Asien südlich bis S-Vietnam. Eine molekulargenetische Analyse zeigte, dass wahrscheinlich zwei allopatrische Arten vorliegen: *Ph. davisoni* (Oates, 1889) *s. str.* ohne weitere Untergliederung (von NW-Thailand bis N-Yunnan) und *Phylloscopus ogilviegranti* (La Touche, 1922) mit drei Subspezies (von W- bis SO-China und Indochina; Olsson et al. 2005). Allerdings wurden aus dem großen Verbreitungsgebiet nur wenige Proben einbezogen, auch nicht von allen Subspezies. Es zeigte sich zusätzlich, dass im molekularen Phylogramm zwischen diesen

beiden „neuen“ Spezies eine Art der Nachbargattung *Seicercus* steht, *S. xanthoschistos* (J. E. Gray & G. R. Gray, 1846). Folglich sind *Ph. davisoni* und *Ph. ogilviegranti* paraphyletisch und nicht nächst verwandt. Ferner erwies sich, dass ein andere S-chinesischer Laubsänger, *Ph. hainanus* Olsson, Alström & Colston, 1993, von der S-chinesischen Insel Hainan, offensichtlich der nächste Verwandte von *Ph. ogilviegranti* ist, der auf dem benachbarten Festland lebt – bei geringer molekularer Distanz von wenig über 1 % aber gänzlich abweichender Färbung. Über die stimmliche Differenzierung der gesamten Gruppe ist bisher nichts bekannt. Auch diese Aufspaltung ist von Clement (2006) diskutiert aber nicht übernommen worden.

Fringillidae, Finken

Carpodacus, Karmingimpel

Die in beachtlicher Formenfülle mit recht einheitlicher äußerer Morphologie hauptsächlich im Himalaya und China verbreiteten Karmingimpel wurden durch Rasmussen (2005) und Rasmussen & Anderton (2005) in den taxonomischen Blickpunkt gerückt. Die Autoren schlagen vier Aufspaltungen längst etablierter und gut bekannter Arten vor; die Begründungen hierzu erscheinen uns unterschiedlich gut. Generell ist die Beweislage bzw. Evidenz bis jetzt eher als spärlich zu bezeichnen.

Carpodacus pulcherrimus

Rasmussen (2005) und Rasmussen & Anderton (2005) unterteilen die Populationen des im Himalaya und in China weit verbreiteten Schmuckkarmingimpels in zwei Arten: *C. pulcherrimus* (F. Moore, 1856) *s. str.* (montypisch, nur im Himalaya) und *C. waltoni* (Sharpe, 1905) (mit drei Subspezies, von SO-Tibet bis NO-China). Die Trennung wird damit begründet, dass es in der Sammlung des NHM Tring keine intermediären Exemplare zwischen Vögeln aus dem Himalaya und China gäbe, und dass die Vertreter beider „Arten“ in SO-Tibet unvermischt nebeneinander vorkämen, ebenfalls nach Material aus Tring. Die deutlich verschiedenen Rufe beider, so wird vermutet, mögen als prägam isolierende Mechanismen dienen. Farb- und Strukturunterschiede werden kurz benannt. Die Situation wird durch die Existenz von *C. eos* (Stresemann, 1930) zusätzlich kompliziert, der in Tibet und in SW-China mit *C. pulcherrimus s. str.* zusammen vorkommt und diesem äußerst ähnlich ist.

Zu keinem der Trennkriterien zwischen *C. pulcherrimus s. str.* und *C. waltoni* werden nachprüfbare Daten geliefert. Es wurde auch nicht untersucht, ob eine (oder mehrere) der Subspezies von *C. waltoni* zu *C. eos* gehören könnten. In den beiden Punktkarten für *C. pulcherrimus s. l.* und *C. eos* in SO-Tibet in Cheng (1987) ist die ssp. *waltoni* auffällig mit dem Punkten für *C. eos* verschränkt und könnte somit konspezifisch sein. Andererseits ist *C. pulcherrimus s. str.* durchaus nicht auf den Himalaya beschränkt. Mehrere Exemplare von

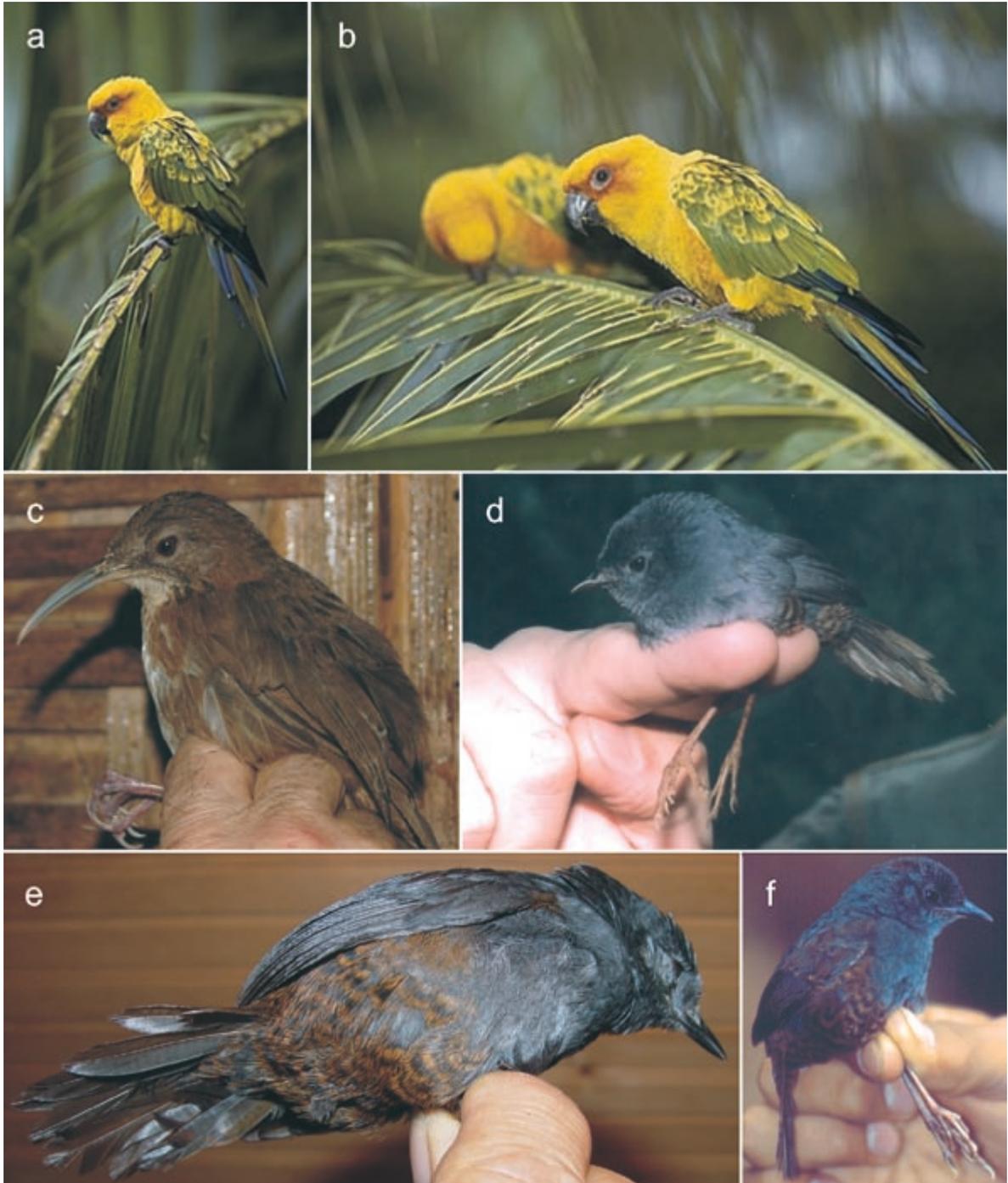


Abb 1: Fünf der neuen Vogelarten, die im Jahre 2005 beschrieben wurden. – a-b: *Aratinga pintoi* Silveira, de Lima & Höfling, 2005, Exemplare in Gefangenschaft; c: *Jabouilleia naungmungensis* Rappole, Renner, Shwe & Sweet, 2005; d: *Scytalopus pachecoi* Mauricio, 2005; e: *Scytalopus rodriguezi* Krabbe, Salaman, Cortés, Quevedo, Ortega & Cadena, 2005; f: *Scytalopus stilesi* Cuervo, Cadena, Krabbe & Renjifo, 2005. – Five of the new bird species described in 2005. *Aratinga pintoi* birds in captivity.

Fotos: a-b) Pedro Salviano; c) Swen Renner; d) Glayson Ariel Bencke; e) Paul Salaman, © Fundacion ProAves, www.proaves.org; f) Andres Cuervo .

Wenquan (China, Qinghai, 35°24'N 99°25'E) gehören in ein gemeinsames Cytochrom-*b*-Sequenzcluster mit Individuen aus Nepal, also zu *C. pulcherrimus* (*s. str.*) (Martens & Lehmann unveröff.). Die Neugliederung von Rasmussen (2005) und Rasmussen & Anderton (2005) mit Beschränkung von *C. pulcherrimus* auf den Himalaya kann somit nicht korrekt sein und bedarf weiterer Nachforschungen.

Carpodacus thura

Rasmussen (2005) und Rasmussen & Anderton (2005) gliedern den Thuragimpel in zwei Arten, *C. thura* Bonaparte & Schlegel, 1850 (*s. str.*) (im Himalaya) und *C. dubius* Przevalski, 1876 [mit *ssp. blythi* (Biddulph, 1882); nur in China]. Alle geographischen Vertreter seien allopatrisch, Übergangsformen zwischen den lokalen, im Gefieder z.T. deutlich verschiedenen Formen seien nicht bekannt. Stimmliche Unterscheide seien vorhanden. Auch in diesem Fall werden außer einigen Fotos von Bälgen und lebenden Vögeln im Freiland keine falsifizierbaren Daten ausgeteilt, auch keine Sonagramme.

Carpodacus rodopeplus

Das kleine himalayenisch-chinesische Areal wird von zwei Subspezies bewohnt, der Nominatform *C. r. rodopeplus* (Vigors, 1831) (Himalaya) und *C. r. verreauxii* (David & Oustalet, 1877) (NO-Myanmar, SW-China). Farb- und strukturelle Unterschiede (relative Schwanzlänge, Größe des Schnabels) zwischen den allopatrischen Populationen veranlassen die Trennung. Die Bemerkung "..., any ornithologist who sees series of specimens of both could hardly fail to have doubts on their conspecificity." lässt allerdings bislang tiefer gehende Studien vermissen.

Carpodacus rubicilla

Dieser große Karmingimpel besitzt zwei weit disjunkte Populationen: Die Nominatform *C. r. rubicilla* (Güldenstädt, 1775) in Hochlagen des Kaukasus, ferner die *ssp. severztovi* Sharpe, 1886, die in Zentralasien weit verbreitet ist. Rasmussen (2005) und Rasmussen & Anderton (2005) trennen diese beiden Populationen und teilen ihnen jeweils Artrang zu. Ihr Argument ... "it does not seem to me that this lone shared character [gemeint ist das Fehlen starker Streifung auf der Oberseite] is enough to show that *rubicilla* and *severztovi* are indeed each other's closest relatives and therefore strong candidates for treatment as conspecific." ist nicht besser als das früherer Systematiker, die ebenfalls auf der Basis äußerer Merkmale diese Populationen artlich vereinigten.

Carpodacus rhodochlamys

„On the basis of numerous differences in morphology and their apparently quite different vocalisations I had no hesitation in ascribing them to two species“ (Rasmus-

sen 2005). Das Ringen um den Artstatus der beiden konstituierenden Taxa, *rhodochlamys* J. F. Brandt, 1843 und *grandis* Blyth, 1849 ist schon alt, doch werden auch dieses Mal die zwingenden Beweise nicht vorgelegt. Wie verschieden sind die Stimmen, was geschieht an der zentralasiatischen Kontaktzone? Die russischen Autoren führen beide Taxa schon seit langem als getrennte Arten (Stepanyan 1990, 2003), auch Dickinson (2003) schloss sich dem an.

3.5 Zusammenführung bekannter Arten und Unterarten

Accipitridae, Greifvögel

Milvus milvus fasciicauda

Als seltenster Greifvogel der Welt gilt der Rotmilan der Kapverden, *Milvus milvus fasciicauda* Hartert, 1914, vor allem seit Hazevoet (1995) diese isolierte Population in Artrang erhob. Eine molekulargenetische Studie erbrachte, dass fünf zwischen 1897 und 1924 auf den Kapverden gesammelte Rotmilane, darunter das Typusexemplar von *fasciicauda*, keine monophyletische Einheit darstellen, sondern an verschiedenen Stellen in einem Phylogramm des Rotmilans verankert sind (Johnson et al. 2005). Unter diesem molekulargenetischen Aspekt stellen die Rotmilane von den Kapverden keine eigene Art dar, nicht einmal eine eigenständige Entwicklungslinie, der Subspeziesrang eingeräumt werden könnte.

Fünf im Jahr 2002 auf den Kapverden gefangene Milane stellten sich alle als Schwarzmilane der Nominatform *Milvus migrans migrans* (Boddaert, 1783) heraus, die genetisch mit Rotmilanen nachweislich nichts zu tun hatten. Schwarzmilane sind auf den Kapverden ebenfalls als Brutvögel bekannt, sind aber wie der Rotmilan sehr selten geworden. Es wird gefolgert, dass Rotmilane auf den Kapverden höchstwahrscheinlich längst verschwunden sind (was auch für die Kanaren zutrifft), dadurch aber kein (augenblicklich messbarer) genetischer Verlust eingetreten ist. Spezielle Aufzuchtprogramme für Kapverdenmilane, gleich welcher Artzugehörigkeit, erübrigen sich somit.

Diese Studie zeigte zugleich, dass die molekulargenetische (und somit auch taxonomische) Gliederung des Schwarzmilans, weltweit gesehen, komplizierter ist als bisher angenommen und dass in diesem Komplex wahrscheinlich mehr als eine Art anerkannt werden muss. Johnson et al. (2005) machen keine nomenklatorischen Vorschläge.

Aquila nipalensis

Der Steppenadler wird traditionell in zwei Subspezies untergliedert: Die westliche *ssp. orientalis* Cabanis, 1854 (O-Europa bis Zentral-Kasachstan) und die östliche Nominatform *nipalensis* Hodgson, 1833 (O-Kasachstan, Mongolei, N-China). Clark (2005) zeigt auf der Basis von über 300 untersuchten Bälgen, dass in diesem großen Areal die Unterschiede zwischen westlichen und

östlichen Populationen lediglich auf geringfügigen klinealen Abänderungen beruhen; die östlichen Vögel sind etwas größer als die westlichen. Es wird empfohlen, beim Steppenadler keine Subspezies anzuerkennen und ihn als monotypisch zu betrachten.

Motacillidae, Stelzen

Motacilla alba

Innerhalb des weit verbreiteten und nach äußeren Merkmalen sehr variablen transpaläarktischen Bachstelzen-Komplexes haben russische Autoren seit jeher zwei geographische Vertreter als eigenständige Arten geführt, *M. lugens* Gloger, 1829 (O-Sibirien, Kamtschatka, russischer Ferner Osten) und *M. personata* Gould, 1861 (Sibirien, Zentralasien). Westliche Autoren sind dem indes nie gefolgt und haben beide Taxa innerhalb einer variablen Art *Motacilla alba* Linnaeus, 1758, belassen (Dickinson 2003; Sibley & Monroe 1990). Pavlova et al. (2005) zeigen anhand molekulargenetischer und morphologischer Merkmale, vor allem in der Gefiederfärbung, dass beide Formen innerhalb des großen Bachstelzen-Formenkomplexes verankert sind und nicht auf Artniveau getrennt werden können.

Sylviidae, Zweigsänger

Sylvia curruca-Komplex

Die systematischen Zusammenhänge innerhalb der nahezu transpaläarktisch verbreiteten Klappergrasmücken-Gruppe (Karte in Shirihai et al. 2001: 30) werden seit jeher kontrovers betrachtet. Der Eibischgrasmücke (*S. althaea* Hume, 1878; disjunkt in Mittelasien bis NW-Himalaja) wird Artrang zuerkannt, was russische Autoren seit langem vertreten (vgl. Stepanjan 1990, 2003). Nach akustischen Befunden schlugen Martens & Steil (1997) vor eine weitere Art anzuerkennen: *S. minula* Hume, 1873 (Transkaspien bis NW-China). Shirihai et al. (2001) fassten, wie bereits Martens & Steil (1997), alle Populationen der Klappergrasmücke zu einer Superspezies zusammen und teilten ihr vier Allospiezies mit Artrang zu: *S. curruca* Linnaeus, 1758 s. str. (Europa, Taigazone), *S. minula*, *S. althaea* und *S. marginalis* Stolzmann, 1897 (Mongolei, N-China). Diese Auftrennung, die Dickinson (2003) nicht anerkannte, wurde mit morphologischen und genetischen Merkmalen begründet, doch sind die genetischen Einzelbefunde nicht publiziert worden (vgl. Shirihai et al. 2001). Loskot (2005) revidierte alle Klappergrasmücken und kommt – wiederum nach morphologischen Erwägungen – zu dem Schluss, dass außer *S. althaea* alle anderen geographischen Vertreter zu nur einer Art zu zählen seien, *S. curruca* s. l. Sein großes Untersuchungsmaterial von 1100 Bälgen ließe zwischen allen ssp. Übergänge erkennen – ein Zeichen für Artgleichheit aller Populationen. Die massiven akustischen Unterschiede zwischen den Formen *curruca* (Europa, W-Sibirien), *althaea* (Kirgisien, NW-Indien: Kaschmir) und *minula* (SO-Kasachstan) (Martens & Steil 1997) werden nicht

erwähnt. Rückspielversuche im Freiland mit *althaea*- und *minula*-Gesängen in S-Deutschland hatten die Sonagramm-Unterschiede bestätigt: Hiesige Klappergrasmücken reagieren auf diese Gesänge gar nicht oder nahezu nicht.

4. Zusammenfassung

Dieser Bericht präsentiert die Ergebnisse einer Literaturdurchsicht nach weltweit neuen Vogelgattungen, Arten und Unterarten, die im Jahr 2005 beschrieben wurden. Wir konnten zwei neue Gattungen, sieben neue Arten und fünf neue Unterarten ermitteln, ferner einen neuen Ersatznamen für eine bekannte Subspezies. Die neuen Gattungen wurden für je eine alt- und neuweltliche Art der Singvögel aufgestellt. Auf Artgruppenniveau sind vier Non-Passerer (2 Arten/2 Unterarten) und neun Passerer (5/4) betroffen. Die meisten neuen Taxa stammen aus Südamerika (6/1; darunter drei Arten der formenreichen Gattung *Scytalopus*), gefolgt vom tropischen Asien (Myanmar, Malaysia: Kalimantan; 1/1), von der Paläarktischen Region (-/2), dem tropischen Afrika (Somalia; -/1) und Ozeanien (-/1). Für jedes Taxon wird der Fundort des Typus angegeben, die Zahl der Belegexemplare, die einer Beschreibung zugrunde lagen (Typus-Serie), die Verbreitung des neuen Taxons, der taxonomisch-systematische Hintergrund, Hinweise auf die Verwandtschaft des neuen Taxons und die Umstände, die zur Entdeckung und Beschreibung führten. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl von Aufspaltungen längst bekannter Arten in Tochterarten, in zumeist geographische Vertreter, Allospiezies, erfassten wir ebenfalls, jedoch nur für die Paläarktische und die Indomalayische Region. Auch im hier behandelten Gebiet haben wir keine Vollständigkeit im Bericht angestrebt, da viele dieser Aufspaltungen, gleich welches Spezieskonzept angewandt wird, oft einen guten Qualitätsstandard vermissen lassen und einer kritischen Analyse nicht standhalten. Dieser Bericht ist in erster Linie als Dokumentation neuer Taxa anzusehen, nicht als kritische Würdigung.

5. Literatur

- Aleixo A 2004: Historical diversification of a *terra-firme* forest bird superspecies: a phylogeographic perspective of the role of different hypotheses of Amazonian diversification. *Evolution* 58: 1303-1317.
- Ash JS, Pearson DJ & Bensch S 2005: A new race of Olivaceous Warbler *Hippolais pallida* in Somalia. *Ibis* 147: 841-843.
- Cabot J & Urdiales C 2005: The subspecific status of Sardinian Warblers *Sylvia melanocephala* in the Canary Islands with the description of a new subspecies from Western Sahara. *Bull. Brit. Orn. Cl.* 125: 230-240.
- Cardoso da Silva JM, Coelho G & Gonzaga LP 2002: Discovered on the brink of extinction: a new species of Pygmy Owl (Strigidae: *Glaucidium*) from Atlantic Forest of northeastern Brazil. *Ararajuba* 10: 123-130.
- Cheng Tso-hsin 1987: A synopsis of the Avifauna of China. i-xvi, 1-1223. Parey, Hamburg und Beijing.
- Clark WS 2005: Steppe Eagle *Aquila nipalensis* is monotypic. *Bull. Brit. Orn. Cl.* 125: 149-153.

- Clement P 2006: Genus *Phylloscopus* (in part). In: del Hoyo J, Elliot A & Christie DA (eds.): Handbook of the birds of the World; Old World Flycatchers to Old World Warblers, 11: 668-669. Lynx Edicions, Barcelona.
- Collar N 1999: New species, high standards and the case of *Laniarius liberatus*. Ibis 141: 358-367.
- Cracraft J 1983: Species concepts and speciation analysis. Current Ornithology 1: 159-187.
- Cuervo AM, Cadena CD, Krabbe N & Renjifo LM 2005: *Scytalopus stilesi*, a new species of tapaculo (Rhinocryptidae) from the Cordillera Central of Colombia. Auk 122: 445-463.
- Dickinson EC (ed.) 2003: The Howard and Moore complete checklist of the birds of the world. 3rd ed. Christopher Helm, London.
- Eck S 1980: *Parus major* – ein Paradebeispiel der Systematik? Falke 27 (11): 385-392.
- Eck S 2001: Die neuen Vogelarten der Paläarkt. Zool. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 51: 105-118.
- Eck S 2006: The Palaearctic titmouse species (Aves: Paridae: *Parus sensu lato*) – a current survey. In: Jäger P, Päckert M & Schwendinger P (eds.): Ornithology, Arachnology and Asian Mountain Ranges – A Tribute to the Work of Prof. Dr Jochen Martens. Zootaxa 1325: 7-54. Magnolia Press, Auckland.
- Eck S & Martens J 2006: Systematic notes on Asian birds. 49. A preliminary review of the Aegithalidae, Remizidae and Paridae. Zool. Meded., Leiden 80-5: 1-63.
- Fedorov VV, Formozov, NA, Surin VL, Valchuck OP & Kerimov, AB 2006. Genetic consequences of hybridization between *Parus major* and *P. minor* in the Middle Amur river basin. Zoologisch. Zh. 85: 621-628 (In Russisch mit englischer Zusammenfassung).
- Fraga RM 2005: A new generic name for the Solitary Caciue. Bull. Brit. Orn. Cl. 125: 286-287.
- García-Moreno J & Cardoso da Silva JM 1997: An interplay between forest and non-forest South American avifaunas suggested by a phylogeny of *Lepidocolaptes* woodcreepers (Dendrocolaptinae). Stud. Neotrop. Fauna Environ. 32: 164-173.
- Haffer J 1997: Species concepts and species limits in ornithology. In: del Hoyo J, Elliot A & Sargatal J (eds.): Handbook of the birds of the World. Vol. 4. Sandgrouse to Cuckoos. Lynx Edicions, Barcelona. 11-24.
- Hazevoet JC 1995: The birds of the Cape Verde Islands. BOU Checklist No. 13. Tring, British Ornithologists' Union.
- Helbig AJ 2000: Was ist eine Vogel-, Art? – Ein Beitrag zur aktuellen Diskussion um Artkonzepte in der Ornithologie. Teil I; Teil II: Was können DNA-Untersuchungen zur Art-taxonomie beitragen?; Teil III: Stammesgeschichtliche Aspekte. Limicola 14: 57-79, 172-184, 200-246.
- Helbig AJ & Seibold I 1999: Molecular phylogeny of Palaearctic-African *Acrocephalus* and *Hippolais* warblers (Aves: Sylviidae). Mol. Phylog. Evol. 11: 246-260.
- Helbig AJ, Knox AG, Parkin DT, Sangster G & Collinson M 2002: Guidelines for assigning species rank. Ibis 144: 518-525.
- ICZN, International Commission of Zoological Nomenclature 1999: International Rules for Zoological Nomenclature. 4th ed. London.
- Jaramillo A & Burke P 1999: New World Blackbirds. The Icterids. Christopher Helm, London.
- Johnson JA, Watson RT & Mindell DP 2005: Prioritizing species conservation: does the Cape Verde kite exist? Proc. Royal Soc. B 272: 1365-1371.
- King B 2005: The taxonomic status of the three subspecies of *Cuculus saturatus*. Bull. B. O. Cl. 125: 48-55.
- König C & Weick F 2005: Ein neuer Sperlingskauz aus Brasilien, *Glaucidium sicki*. Stuttgarter Beitr. Naturkde., Serie A (Biologie), 688: 1-12.
- König C, Weick F & Becking J-H 1999: Owls, A guide to the owls of the world. Pica Press, Sussex.
- Krabbe NK, Salaman P, Cortés A, Quevedo A, Ortega LA & Cadena CD 2005: A new species of *Scytalopus* tapaculo from the upper Magdalena Valley, Colombia. Bull. Brit. Orn. Cl. 125: 93-108.
- Krabbe NK & Schulenberg TS 2003: Family Rhinocryptidae (Tapaculos). In: del Hoyo J, Elliot A & Christie DA (eds.): Handbook of the Birds of the World. Vol. 8. Broadbills to Tapaculos. Lynx Edicions, Barcelona. 748-787.
- Kushlan JA & Hancock JA 2005: Bird families of the World. Herons. Oxford Univ. Press, Oxford.
- Kvist L & Rytkönen S 2006: Characterization of a secondary contact zone of the Great Tit *Parus major* and the Japanese Tit *P. minor* (Aves: Passeriformes) in Far Eastern Siberia with DNA markers. In: Jäger P, Päckert M & Schwendinger P (eds.): Ornithology, Arachnology and Asian Mountain Ranges - A Tribute to the Work of Prof. Dr Jochen Martens. Zootaxa 1325: 55-73. Magnolia Press, Auckland.
- LeCroy M & Vuilleumier F 1992: Guidelines for the descriptions of new species in ornithology. Bull. Brit. Orn. Club 112A: 191-198.
- Leh MUC 2005: A new sub-species of *Rhinomyias gularis* jungle flycatcher (Aves: Muscicapidae) from Pa Di'tit, Kelabit Highlands, Sarawak, Malaysia. Sarawak Mus. J. 60 (81 NS) 159-169 [für 2004].
- Longmore NW & Silveira LF 2005: A replacement name for *Xiphorhynchus fuscus brevisrostris* (Pinto 1938). Bull. Brit., Orn. Cl. 125: 153-154.
- Loskot, VM 2005: Morphological variation and taxonomic revision of five south-eastern subspecies of Lesser Whitethroat *Sylvia curruca* (L.) (Aves: Sylviidae). Zool. Med., Leiden 79-3: 157-165.
- Marantz CA, Aleixo A, Bevier LR & Patten MA 2003: Family Dendrocolaptidae (Woodcreepers). In: del Hoyo J, Elliot A & Christie DA (eds.): Handbook of the Birds of the World. Vol. 8. Broadbills to Tapaculos. Lynx Edicions, Barcelona. 358-447.
- Martens J 1996: Vocalizations and speciation of Palearctic birds. In: Kroodsma DE & Miller EH (eds.): Ecology and Evolution of acoustic Communication in Birds: 221-240. Cornell Univ. Press, Ithaca.
- Martens J & Steil B 1997: Reviergesänge und Speziesdifferenzierung in der Klappergrasmücken-Gruppe *Sylvia [curruca]*. J. Ornith. 138: 1-23.
- Mauricio GN 2005: Taxonomy of southern populations in the *Scytalopus speluncae* group, with description of a new species and remarks on the systematics and biogeography of the complex (Passeriformes: Rhinocryptidae). Ararajuba 13: 7-28.
- Mayr E 1957: New species of birds described from 1941 to 1955. J. Ornithol. 98: 22-35.
- Mayr E 1971: New species of birds described from 1956 to 1965. J. Ornithol. 112: 302-316.

- Mayr E & Vuilleumier F 1983: New species of birds described from 1966 to 1975. *J. Ornithol.* 124: 217-232.
- Olsson UP, Alström P, Ericson GP & Sundberg P 2005: Non-monophyletic taxa and cryptic species – evidence from a molecular phylogeny of leafwarblers (*Phylloscopus*, Aves). *Mol. Phylogen. Evol.* 36: 261-276.
- Ottosson U, Bensch S, Svensson L & Waldenström J 2005: Differentiation and phylogeny of the olivaceous warbler *Hippolais pallida* species complex. *J. Ornithol.* 146: 127-136.
- Päckert M, Martens J, Eck S, Nazarenko AA, Valchuk OP, Petri B & Veith M 2005: *Parus major* – a misclassified ring species. *Biol. J. Linnean Soc.* 86: 153-174.
- Pavlova A, Zink RM, Rohwer S, Koblik EA, Redkin YA, Fadeev V & Nesterov EV 2005: Mitochondrial DNA and plumage evolution in the white wagtail *Motacilla alba*. *J. Avian Biology* 36: 322-336.
- Payne RB 1997: Cuculidae (Cuckoos). In: del Hoyo, J., Elliot A. & Sargatal J. (eds.): *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 4. Sandgrouse to Cuckoos. Lynx Edicions, Barcelona. 508-607.
- Rappole JH, Renner SC, Shwe NM & Sweet PR 2005: A new species of Scimitar-Babbler (Timaliidae: *Jabouillea*) from the sub-Himalayan region of Myanmar. *Auk* 122: 1064-1069.
- Rasmussen PC 2005: Revised species limits and field identification of Asian rosefinches. *BirdingAsia* 3: 18-27.
- Rasmussen PC & Anderton JC 2005: *Birds of South Asia*. The Ripley guide. 2. Attributes and Status. Lynx Edicions, Barcelona.
- Redkin YA 2005: A new subspecies of the rock ptarmigan *Lagopus mutus* (Moutin, 1776) (Tetraonidae, Galliformes) from Karaginskiy island. *Ornithologia* 32: 6-12.
- Sheldon FH 1987: Phylogeny of herons estimated from DNA-DNA hybridization data. *Auk* 104: 97-108.
- Shirihai H, Gargallo G & Helbig AJ 2001: *Sylvia* warblers. Identification, taxonomy and phylogeny of the genus *Sylvia*. Christopher Helm, A & C Black, London.
- Sibley CG & Monroe BL 1990: *Distribution and taxonomy of birds of the world*. Yale Univ. Press, New Haven & London.
- Silveira LF, de Lima FCT & Höfling E 2005: A new species of *Aratinga* parakeet (Psittaciformes: Psittacidae) from Brazil, with taxonomic remarks on the *Aratinga solstitialis* complex. *Auk* 122: 292-305.
- Silveira LF, Olmos F & Long AJ 2003: Birds in Atlantic Forest fragments in north-east Brazil. *Cotinga* 20: 32-46.
- Stepanyan LS 1990: *Conspectus of the ornithological fauna of the USSR*. 1-727. Akademia Naauk, Moscow. (In Russian).
- Stepanyan LS 2003: *Conspectus of the ornithological fauna of Russia and adjacent territories (within the borders of the USSR as a historic region)*. 1-806. Akademia Nauk, Moscow. (In Russian)
- Svensson L 2006: Genus *Hippolais*. In: del Hoyo J, Elliot A & Christie DA (eds.): *Handbook of the birds of the World*. Vol. 11. Old World Flycatchers to Old World Warblers. Lynx Edicions, Barcelona. 635-638.
- Tennyson AJD & Bartle JA 2005: A scientific name for fulmar prions nesting at Auckland Heard Islands. *Notornis* 52: 47-55.
- Vuilleumier F, LeCroy M & Mayr E 1992: New species of birds described from 1981 to 1990. *Bull. B. O. C.* 112A: 267-309.
- Vuilleumier F & Mayr E 1987: New species of birds described from 1976 to 1980. *J. Ornithol.* 128: 137-150.
- Whitney BM & Alvarez Alonso J 2005: A new species of gnatcatcher from white-sand forests of northern Amazonian Peru with revision of the *Polioptila guianensis* complex. *Wilson Bull.* 117: 113-127.
- Zimmer JT & Mayr E 1943: New species of birds described from 1938 to 1941. *Auk* 60: 249-262.